

BUSCH TROMMEL

Das Magazin für Mitarbeiter



Liebe Mitarbeiterinnen, liebe Mitarbeiter,

Corona hat uns voll getroffen, Gott sei Dank nicht gesundheitlich, aber wirtschaftlich leider mit ganzem Wucht, in nicht erwartetem Ausmaß auf unsere Auslastung und somit auch finanzielle Situation.

Wie in großen Teilen der Wirtschaft hat die Corona-Krise auch bei uns zu einem deutlichen Auftragseinbruch geführt. Knapp 90 % der deutschen Gießereien verzeichnen derzeit Auftragseinbußen bzw. Stornierungen durch ihre Kunden, und ein großer Teil erwartet mittlerweile, dass diese Krise mehr als ein Jahr andauern wird, trotz aller Kompensationsmaßnahmen durch die Bundesregierung. Im Herbst wird bereits die höchste Anzahl an Insolvenzen in Deutschland aller Zeiten erwartet.

Dass auch wir uns in einer der tiefsten Krisen der Firmengeschichte befinden, ist denke ich jedem von Ihnen bewusst – ein dreiwöchiger Shut-Down



im April und ein zweiwöchiger im Mai und Juni in Wehrstapel, eine Fahrweise in Bestwig bei etwa 50 % unserer Kapazität sowie entsprechende Kurzarbeit in der Administration, oder wie es bei uns heißt im „überwerklichen Bereich“.

Die Situation ist bereits jetzt

gravierender anzusehen als die Auswirkungen durch die Weltwirtschaftskrise der Jahre 2008/2009, d. h. es kommen schwierige Monate auf uns alle zu, es gilt, die Liquidität zu sichern und dabei den Spagat zu schaffen, möglichst viele unserer Mitarbeiter an Bord zu halten.

Trotz dieser angespannten Situation führen wir aktuell unsere Investitionen in beiden Werken zur Steigerung der Produktivität durch Automatisierung weiter fort. Herausragend sind hierbei der Bau der Halle 7 mit der neuen Brems Scheibenbearbeitungslinie, die sich derzeit in der Inbetriebnahme befindet, sowie in Wehrstapel der erste Schritt zur Automatisierung der Putzereien an der G4.

Der Blick in die Zukunft ist leider der vielzitierte Blick in die Glaskugel, unsere Sichtweite beträgt aktuell lediglich ein bis zwei Wochen, alles darüber hinaus ist reine Spekulation, Bauchgefühl oder Wunschdenken.

Um unsere starke Flexibilität jedoch kurzfristig nutzen zu können, tagen wir jeden Mittwoch in kleiner Runde mit dem nötigen Abstand mit beiden Werksleitungen, den Leitungen Vertrieb, Einkauf und Personal,

Fortsetzung auf Seite 2 ►

INTERN



Palettieranlage wird in Putzerei G4 installiert

Seite 2-3

EXTERN



Corona stellt Busch vor enorme Herausforderungen

Seite 5

WIR



Uwe Brockmann: Mein Leben mit Busch!

Seite 8-9

REGIONAL



Einkaufshilfe in Corona-Zeiten

Seite 10-11

Fortsetzung von Seite 1: „Editorial“

um die Abruf- und Bestandssituation zu analysieren, um anschließend daraus die Fahrweise der nächsten zwei Wochen festzulegen, die erste Woche verbindlich, die zweite verbunden mit einer gewissen Ungenauigkeit.

Anschließend wird jeden Mittwoch in einer „Corona-Videokonferenz“ die konkrete Vorgehensweise der Geschäftsleitungsbeiräte für die Folgeweche abgestimmt, inklusive notwendiger Maßnahmen, um unsere Gesundheit zu schützen und die Pandemie von der Firma fernzuhalten, was uns bislang auch sehr gut gelungen ist!

Wir haben uns in den Jahren 2017 – 2019 im Rahmen von MB 2022 sehr intensiv sowohl mit der Entwicklung der Unternehmenskultur, also maßgeblich unseres Führungsverhaltens, als auch der Strategie, d. h. Kunden, Produkte, Markt und Technik beschäftigt.

Eines der Zwischenergebnisse waren die gemeinsame Entwicklung und Verständigung auf unsere fünf Werte: Zukunftsorientierung, Zuverlässigkeit, Klarheit, Schnelligkeit und Respekt. Diese Werte haben natürlich auch oder gerade in der aktuellen Situation weiterhin Bestand und sind im Tagesgeschäft die Grundlage unseres Handelns.

Ich möchte Sie daher ermuntern, die gesteckten Ziele, die wir gemeinsam im Rahmen von MB 2022 erarbeitet haben, trotz der aktuellen Herausforderungen nicht aus den Augen zu verlieren. Die Zielerreichung hängt sicher ganz entscheidend davon ab, wie unsere Kunden sich verhalten. Dies können wir nur sehr eingeschränkt beeinflussen, konzentrieren wir uns also auf die Dinge die in unserer Hand liegen, und dazu gehört neben unseren ganzen technischen und organisatorischen Projekten auch die Einhaltung der Pandemie-Schutzmaßnahmen. Zum einen möchten wir alle unsere Gesundheit erhalten, und zum anderen stellen Sie sich vor, die Wirtschaft zieht an und wir müssen unsere Werke schließen, weil wir einen Corona-Fall bei Busches haben...



Es ist mir aber auch bewusst, dass Sie persönlich bereits einige finanzielle Zugeständnisse wie etwa durch die Senkung der persönlichen Arbeitszeiten oder die Teilnahme an der Kurzarbeit haben machen müssen. Daran führt in der jetzigen Situation kein Weg vorbei, diese Maßnahmen sind alternativlos. Weitere Schritte werden wir sorgfältig überlegen, und dies so gut als möglich, immer mit Blick in die Zukunft.

Die Mitglieder der Geschäftsleitung leisten ebenso ihren Beitrag zur Sicherung unseres Unternehmens, indem sie sich allesamt freiwillig zu einem entsprechenden Gehaltsverzicht bereit erklärt haben.

Nun kommt es auf jeden Einzelnen von uns an.

Wenn wir an unseren Werten festhalten, unsere Top-Projekte nicht aus den Augen verlieren und als Vorbild agieren, werden wir gestärkt aus dieser Krise hervorgehen – das ist unser erklärtes Ziel für die kommenden Monate!

Bleiben Sie gesund, herzlichst Ihr


Andreas Güll
Geschäftsführer M. Busch

Investition in Automatisierung

Palettieranlage wird in Putzerei G4 installiert

„Es ist unser Anspruch bei Busch, auch technisch immer auf dem aktuellsten Stand zu sein“, sagt Andreas Nissen, (Werkleitung Wehrstapel). Dieser Anspruch ist Teil der Strategie MB 2022. In Wehrstapel wird demnächst eine automatisierte Palettieranlage für Bremsscheiben in der Putzerei der G4 installiert. Ein Roboter

übernimmt dann Aufgaben, die bisher von Mitarbeitern händisch ausgeführt wurden. „Einfachere Tätigkeiten werden somit eingespart und wir können unsere qualifizierten Fachkräfte für andere Aufgaben deutlich effektiver einsetzen. Hierdurch steigern wir unsere Wettbewerbsfähigkeit“, sagt Andreas Nissen. Gerrit Müller hat

die neue Anlage als verantwortlicher Projektleiter gemeinsam mit einem auf Automatisierung spezialisierten Unternehmen, welches bereits mehrfach erfolgreich für Busch tätig war, geplant und realisiert. Kernstück der neuen Anlage ist ein Roboter, der Bremsscheiben vom Band abnimmt und eine Kamera, die die Teile zur Kon-

trolle vermisst, um festzustellen, ob sich eventuell ein falsches Bauteil dazwischen befindet. Diese Teile werden automatisch aussortiert, die richtigen Teile werden dann vom Roboter auf eine Palette inklusive der Zwischenböden gestapelt. Ungefähr 30 Scheiben gehören zu so einer Verpackungseinheit. Zum Abschluss wird die Palette

Fortsetzung auf Seite 3 ►

Fortsetzung von Seite 2: „Palettieranlage wird in Putzerei G4 installiert“

automatisch zum Bandagieren mit Kunststoffbändern transportiert. Zuletzt wird dann noch ein Warenanhänger an der Palette angebracht, der alle Informationen über die Gussteile enthält. „Gemeinsam mit der Fachfirma haben wir alle einzelnen Schritte geplant. Auf dieser Grundlage wurde dann ein CAD-Modell entwickelt, welches wir vor der Umsetzung freigegeben haben“ berichtet Gerrit Müller. „Rund 750.000 Euro als Investition sind hierfür erforderlich“. „Wir stellen uns mit dieser neuen Anlage zukunftsicher auf. Ich danke allen, die sich mit Gerrit Müller an diesem Projekt beteiligt haben“, sagt Andreas Nissen.



▲ Layout der Palettieranlage in der Putzerei G4

INTERN IMMER IN BEWEGUNG

Ungarische Beschäftigte diskutieren intensiver Sebastian Knippschild war 2,5 Jahre in Ungarn



„Der Abschied aus Ungarn ist mir schon schwer gefallen. Ich habe mich bei den ungarischen Kollegen sehr wohl gefühlt“, sagt Sebastian Knippschild. Der Anlagenelektroniker hatte für insgesamt zweieinhalb Jahre im ungarischen Győr für Busch-Hungária gearbeitet. Seine Tätigkeit in Ungarn war ursprünglich auf lediglich

sechs Monate ausgelegt. „Deshalb habe ich die erste Zeit auch im Hotel gewohnt und erst später eine Wohnung bezogen. Der Wohnungsmarkt in Győr ist sehr angespannt, da vor Ort viele Automobilzulieferer ansässig sind, die Wohnraum für ihre Mitarbeiter benötigen“, berichtet der 35-Jährige, der bereits seine Ausbildung bei Busch Bestwig absolvierte.

Bei Busch-Hungária fühlte sich Sebastian Knippschild von Anfang an gut aufgenommen. Die sprachliche Barriere wurde anfangs durch einen Dolmetscher überwunden, der ihm zur Seite gestellt wurde. „Ich habe dann auch gemeinsam mit dem Dolmetscher ungarisch gelernt, anfangs nur ein paar Worte, damit ich mich zumindest ein wenig verständigen konnte“, sagt Sebastian Knippschild.

Im Werk in Győr waren seine Fachkenntnisse als Anlagenelektroniker sehr gefragt. „Als ich nach Ungarn kam, hatten wir viele Probleme mit der Steuerungs- und Regelungstechnik der Anlagen. Durch systematische Änderungen und Einstellungen konnten wir diese

gezielt beseitigen“, berichtet der erfahrene Anlagenelektroniker. Aufgrund der sprachlichen Barriere fehlte den Beschäftigten von Busch-Hungária auch der direkte Draht zu den Herstellerfirmen der Anlagen, da diese häufig in Deutschland sitzen und deren Mitarbeiter natürlich kein ungarisch sprechen.

„Es ist gelungen, einige Kontakte zu Herstellern zu ermöglichen, die nun erfolgreich genutzt werden“, sagt der Anlagenelektroniker. Die ungarischen Kollegen hat Sebastian Knippschild als hochmotiviert kennengelernt, jedoch sind die fachlichen Qualifikationen sehr unterschiedlich. Auffällig sei auch die hohe Fluktuation in der Belegschaft, und die Zusammenarbeit unterschiedlicher Bereiche im Unternehmen wäre ebenfalls verbesserungswürdig.

Die Zeit in Ungarn möchte er auf keinen Fall missen. Zweimal monatlich flog er übers Wochenende nach Hause. Es blieb neben der Arbeit aber auch Zeit, die nähere Umgebung zu erkunden. „Ich war in Budapest, aber auch in Wien. Nur am berühmten Balaton war ich noch nicht“, sagt Sebastian Knippschild. Auch für sein eigenes berufliches Weiterkommen hat er viel mitgenommen. „Ich musste den Problemen häufig richtig auf den Grund gehen, Ursachenforschung betreiben und mit den Kollegen die passenden Lösungen umsetzen. Dabei habe ich die Prozesse selbst noch viel genauer kennengelernt“, erläutert Sebastian Knippschild, der jetzt wieder bei Busch als Anlagenelektroniker tätig ist. Ein vorübergehendes Engagement in Ungarn empfiehlt er auch anderen Beschäftigten aus Deutschland. „Wer nicht gerade ungeduldig im Umgang mit Menschen ist – denn in Ungarn wird viel intensiver diskutiert – für den ist eine Tätigkeit in Győr genau das Richtige“, sagt er.

Neue Halle in Bestwig fast fertig

Alles im Zeitplan – Produktionsstart ab Anfang September



▲ Luftbilder der Halle 7 in Bestwig

Die größte Investition in der Firmengeschichte am Standort Bestwig steht kurz vor der Fertigstellung. „Die Arbeiten sind bereits zu 95 Prozent abgeschlossen. Die elektrische Versorgung sowie die Klimatechnik, die Beleuchtung und der Brandschutz wurden installiert. Momentan laufen noch die Arbeiten im Außenbereich. Die Asphaltarbeiten für die Hallenumfahrung werden bald abgeschlossen sein“, sagt Andreas Hermes (Werkleitung Bestwig).

Laut Hermes liegen die Planungen genau im Zeitplan. Die neue Bremsscheibenbearbeitungslinie, die das technische Kernstück der neuen Halle bilden soll, befindet sich ebenfalls im Aufbau. „Wir rechnen damit, dass die Inbetriebnahme- und Installationsphase bis Ende August abgeschlossen sein wird. Wir werden dann mit der Produktion starten können“, berichtet Andreas Hermes. ■



▲ Andreas Hermes (Werkleitung Bestwig)

Instandhaltung wird optimiert

Busch führt erste Ansätze einer Instandhaltungsstrategie 4.0 ein



▲ Andreas Nissen (Werkleitung Wehrstapel)

„Ideal wäre es, wenn eine Maschine, ein Motor oder ein Getriebe nach längerer Laufzeit rechtzeitig einen Ausfall anmelden würde, so dass sich die Instandhaltung rechtzeitig darauf vorbereiten und das defekte Objekt am Wochenende austauschen kann. Dies wäre natürlich der Ideal-Zustand und würde dazu führen, dass alle Maschinenteile so lange wie möglich und ohne Störung genutzt werden könnten“, sagt Andreas Nissen, Werkleitung Wehrstapel. Diesen Ideal-Zustand gibt es zwar nicht, aber es wurden Strategien entwickelt, um ihm möglichst nahe zu kommen.

Bei älteren Anlagen haben die verantwortlichen Beschäftigten fortlaufend gute Aufschreibungen gemacht und viele Erfahrungen gesammelt, um die Lebensdauer eines Maschinenteiles gut einschätzen zu können. Mit einem gewissen zeitlichen Sicherheitsabstand zu dem erwarteten Ausfall wird das Bauteil zu einem geeigneten Reparaturzeitpunkt ausgewechselt. Die Lebensdauer des neuen Teiles startet dann wieder. Um diese genau überwachen zu können, führen die Anlagen für jedes relevante Bauteil eine „Karte“, in der die Laufzeit, z. B. in Betriebsstunden oder Maschinentakten, gemessen wird. Vor dem Erreichen der Grenze erzeugt der Computer eine Meldung, die die Instandhaltung dann veranlasst, den Tausch dieses Bauteils rechtzeitig einzuplanen. Durch diese Zählung werden

intensivere Nutzungsphasen bei Volllast oder bei reduziertem Betrieb berücksichtigt.

„Für neue Anlagen kennt man natürlich aus der Erfahrung heraus die Lebenszyklen noch nicht. Hier muss dann die Hersteller-Angabe berücksichtigt werden oder, und das hat Simon Bathen in seiner Bachelor-Arbeit untersucht, es wird eine Risiko-Analyse durchgeführt, um die Lebensdauer abzuschätzen“, sagt Andreas Nissen.

Wendet man diese Methode sorgfältig an, ergeben sich wirtschaftliche Vorteile: Die Lebensdauer des Motors wird voll genutzt, ohne dass das Risiko eines Maschinenstillstandes steigt. „Mit dieser sorgfältigen Anwendung der Risiko-Analysen und der vorbeugenden Instandhaltung konnten wir neben anderen Maßnahmen den Wirkungsgrad unserer Anlagen in der letzten Zeit nachhaltig erhöhen“, sagt Julian Droste, einer der beiden Leiter der mechanischen Instandhaltung.

Demnächst werden bei Busch Versuche unternommen, um beispielsweise den Zustand eines Motors, mit einer Schwingungsanalyse zu bewerten. Hierzu wird der neue Motor analysiert und die Schwingungen werden digital aufgezeichnet. Nach einer relevanten Zeit führt man die gleiche Analyse durch. Stellt man größere Abweichungen in dem Schwingungsmuster fest, muss man von einer begrenzten Laufzeit ausgehen. Der bessere Fall ist natürlich, wenn der Motor ein unverändertes Verhalten zeigt und daher nicht getauscht werden muss. ■

Corona stellt Busch vor enorme Herausforderungen

Lieferfähigkeit jederzeit sichergestellt



▲ Markus Dingenotto
(Leitung Vertrieb)

„Unsere Kunden sind seit Anfang März, wie nahezu alle Unternehmen in Deutschland, von den Auswirkungen der epidemischen Ausbreitung von SARS-CoV2 betroffen“, sagt Markus Dingenotto, Leitung Vertrieb.

Zunächst war es das Bestreben aller Kunden, die Produktionsabläufe aufrecht zu erhalten, um auch die Auswirkungen für alle Beteiligten möglichst gering zu halten.

Auf Grund der Gesamtumstände sahen sich jedoch ab Ende März insbesondere die Truckhersteller unter den Busch-Kunden gezwungen, weitergehende Maßnahmen zu ergreifen und die Produktion für mehrere Wochen zu unterbrechen. „Die Ankündigung erfolgte sehr kurzfristig, so dass unsere Lieferumfänge und damit die Umsätze binnen weniger Tage drastisch eingebrochen sind“, berichtet Markus Dingenotto.

Um bei Busch auf diese Situation und die nahezu stündlich neuen Nachrichten der Kunden bestmöglich reagieren zu können, wurde unverzüglich ein Team zusammengestellt, welches die Auftrags-situation und die hieraus abzuleitenden Produktionsumfänge festlegen sollte. Hierbei war es das Ziel, die verbleibenden Lieferabrufe und den erwarteten Wiederanlauf trotz der auch bei Busch notwendigen Produktionsanpassungen jederzeit sicherstellen zu können. Der Arbeitskreis unter der Leitung der Geschäftsführung setzte sich aus den Werkleitungen, dem Personalmanagement sowie dem Einkauf und dem Vertrieb zusammen. Ergebnis war, die Festlegung der Fahrweise bzw. der Schichtplanung für die Gießerei und die Bearbeitung in Bestwig für die jeweilige Folgewoche sowie eine Vorschau für die nächsten zwei Wochen geben zu können.

Im unmittelbaren Anschluss an die Sitzung wurden die Ergebnisse mit dem Betriebsrat abgestimmt und am Nachmittag des gleichen Tages in einer „Corona-Sitzung“ von der gesamten Geschäftsleitung, die auf Grund der Hygiene-Regeln ausschließlich als Online-Konferenz per Teamviewer geführt wurde, verabschiedet. Im Rahmen dieser außerordentlichen GL-Sitzungen wurden dann auch alle weiteren Maßnahmen zur Eindämmung der Auswirkungen von COVID-19 innerhalb von Busch beschlossen, wie z. B. die Umsetzung von Homeoffice und Abstandsregeln oder die Kantinen-nutzung und vieles mehr.

„Diese Vorgehensweise wurde seit Ende März nahezu wöchentlich wiederholt und hat sich bis heute als sehr zielführend erwiesen“, sagt Markus Dingenotto. Alle Kunden konnten trotz der unum-gänglichen Kurzarbeit bei Busch jederzeit beliefert werden, und dies auch nach der teilweise genauso kurzfristigen Wiederaufnahme der Produktion durch die Kunden. „Zudem gab es bei Busch bis heute keinen Corona-Fall, der zu einer Gefährdung von Mit-arbeitern und Produktion geführt hat“, sagt Markus Dingenotto.

Neben dem hohen Maß an Flexibilität war auf Grund der Hygiene-Regeln auch eine andere Form der Kommunikation gefordert. On-line-Meetings und Videokonferenzen mit Kunden waren bei Busch bereits Standard, wenn auch in viel geringerem Umfang. Neu ist es jedoch, diese Tools auch firmenintern wie zum Beispiel in der wöchentlichen Corona-Sitzung der Geschäftsleitung einzusetzen. Nach kurzen Anlaufschwierigkeiten hat sich diese Vorgehensweise zwischenzeitlich so gut etabliert, dass diese Form sicher auch in einer Zeit nach Corona, sowohl intern als auch in der Kunden-Kommunikation, in größerem Umfang zum Einsatz kommen wird. ■

INTERN IMMER IN BEWEGUNG

Renovierte Kantine in Bestwig

Räumlichkeiten mit moderner Kommunikationstechnologie ausgestattet

Noch bevor aufgrund der Corona-bedingten Hygienevorschriften Betriebskantinen schließen mussten, wurde die Busch-Kantine in Bestwig einer Renovierung unterzogen. Die Räumlichkeiten wurden gestrichen und auch mit einem neuen Bodenbelag versehen. Außerdem wurde energiesparende LED-Beleuchtung installiert. Neben einer neuen Bestuhlung wurden ein Informations-Touch-Bildschirm und ein Flachbildmonitor installiert, um zukünftig auch auf diesem Wege die Belegschaft zu informieren.



„Wir hoffen, dass nach Wegfall der Corona-bedingten Einschränkungen die Kantine bald wieder vollum-fänglich durch die Mitarbeiter genutzt werden kann“, sagt Andreas Hermes (Werkleitung Bestwig). ■

Betriebsrat im Corona-Modus

Digitale Konferenzen und Sitzung im kleinen Kreis

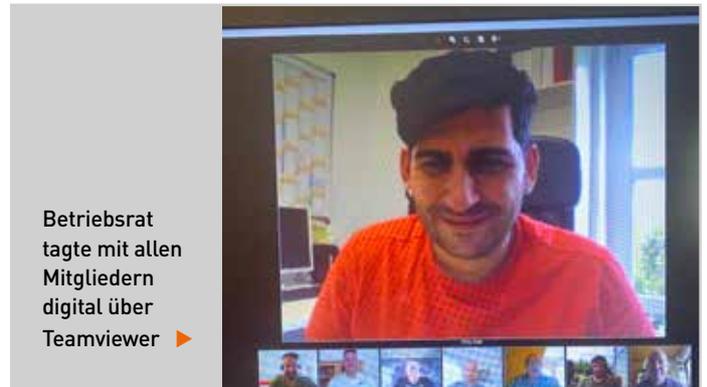
Die Corona-Einschränkungen veränderten auch massiv die Arbeit des Busch-Betriebsrates. „Als Betriebsrat ist es für uns wichtig, nah an der Belegschaft und immer ansprechbar zu sein. Die Tür zum Betriebsratsbüro steht für unsere Kollegen normalerweise stets offen und wir sind verfügbar. In den vergangenen Monaten war das natürlich nur eingeschränkt möglich“, berichtet Kadir Yildiz, Betriebsratsvorsitzender von Busch, der selbst einige Zeit im Homeoffice gearbeitet hat.

Trotzdem hat der Betriebsrat seine Aufgabe so normal wie möglich wahrgenommen beziehungsweise auf digitale Formen zurückgegriffen, da Sitzungen in großer Runde nicht möglich waren. Der komplette Betriebsrat tagte mit allen Mitgliedern digital über das System Teamviewer als Videokonferenz. Videotelefonie oder auch herkömmliche Telefonate waren in diesen Wochen die gängigen

Instrumente, um Informationen auszutauschen. Einzig der Betriebsausschuss traf sich im wöchentlichen Turnus, dem neben Kadir Yildiz die Beschäftigten René Jaworek, Michael Spieß, Gregor Blambeck und Dirk Köster angehören. Dieser tagte in Wehrstapel vor Ort. „Wir haben uns in einem großen Raum getroffen – selbstverständlich unter Einhaltung aller Abstands- und Hygienevorschriften“, berichtet der Betriebsratsvorsitzende.

Zum Austausch mit der Geschäftsleitung kamen Kadir Yildiz und seine Betriebsratsmitglieder regelmäßig nur im sehr kleinen Kreis zusammen.

„Wir haben uns dann bei Terminen mit Herrn Güll oder Herrn Rosenkranz nur mit maximal zwei weiteren Personen getroffen“, sagt Kadir Yildiz. Die Zusammenarbeit mit der Geschäftsleitung wird sowohl von Betriebsrats- als auch Geschäftsleitungsseite als positiv bewertet.



Betriebsrat tagte mit allen Mitgliedern digital über Teamviewer ▶

„Wir waren jederzeit gut informiert und eingebunden“, sagt Kadir Yildiz.

In die Belegschaft hinein informierte der Betriebsrat weitestgehend per Telefon und digitaler sozialer Medien, während sich ein großer Teil der Belegschaft in Kurzarbeit oder im Homeoffice befand. Momentan plant der Betriebsrat die Vorgehensweise für die weiteren Monate des Jahres. „Wir können derzeit noch nicht absehen, ob die Betriebsversammlung im Dezember in gewohnter Form stattfinden kann“, sagt Kadir Yildiz.

Der Betriebsrat diskutiert deswegen unterschiedliche Szenarien und Optionen, wenn Veranstaltungen mit mehreren hundert Personen in Hallen dann noch nicht möglich sein sollten.

„Wir könnten mehrere Versammlungen mit weniger Personen durchführen oder auch eine digitale Liveschaltung herstellen, damit einzelne Kollegen die Betriebsversammlung vom Bildschirm aus verfolgen können und eine Teilnahme vor Ort nicht erforderlich ist“, berichtet er über die Optionen. ■

WIR BEI BUSCH

Homeoffice stellt Beschäftigte mit Kindern vor enorme Herausforderungen

Mehrfachbelastung ist dauerhaft nicht leistbar

Der Corona-bedingte Lockdown hat insbesondere Arbeitnehmer mit Kindergarten- bzw. schulpflichtigen Kindern vor große Herausforderungen gestellt. „Von einem Tag auf den anderen durften meine Kinder nicht mehr zur Schule gehen. Wie soll ich meine Kinder zu Hause betreuen, wenn ich voll berufstätig bin? Hier hat die Politik alle Eltern vor eine enorme Aufgabe gestellt“, sagt Maria Kleff aus dem Busch-Einkauf.

Die einzige Möglichkeit, um Kinderbetreuung und Beruf sicherzustellen, ist für sie das Homeoffice – verbunden mit einer enormen Mehrbelastung. Seit dem 21. März befindet sich die 46-Jährige nun überwiegend im Homeoffice. Ihre Arbeitszeiten

sind natürlich wie bei allen anderen Beschäftigten bei Busch auch durch die Kurzarbeit reduziert. „Ich danke der Firma Busch, dass so schnell und flexibel reagiert wurde und ich die Chance bekam, von zu Hause aus zu arbeiten“, sagt Maria Kleff. Zwei bis drei Tage pro Monat ist sie in ihrem Büro bei Busch in Bestwig, ansonsten ist ihr PC im heimischen Wohnzimmer nun ihr Arbeitsplatz. Homeoffice bedeutet für sie jedoch nicht einfach nur, die Büroarbeit in die eigenen vier Wände zu verlagern.

„Ich bin für das Unternehmen, sprich meinen Kollegen und Kolleginnen, externe Kontakte, sowie Lieferanten telefonisch und per E-Mail während der Arbeitszeit immer erreichbar.“

Fortsetzung auf Seite 7 ▶

Fortsetzung von Seite 6: „Homeoffice stellt Beschäftigte mit Kindern vor enorme Herausforderungen“

Zusätzlich bin ich aber auch Mutter und somit Hauslehrerin, Köchin und für alles andere im Haushalt auch noch verantwortlich“, sagt sie und räumt damit mit dem leider viel geäußerten Gerücht auf, Homeoffice sei die angenehmere Alternative zum Arbeitsplatz im Unternehmen. „Diese Mehrfachbelastung ist ein richtiger Spagat und wirklich nervenzehrend. Ich habe den Anspruch, meine Arbeit immer zu 100 Prozent zu erledigen. Es lässt sich aber nicht verhindern, dass die Kinder einen ständig ablenken und herausreißen – insbesondere, wenn sie selbst im Ferienmodus sind“, berichtet die Mutter eines 10-jährigen Sohnes und einer 13-jährigen Tochter. Für Maria Kleff kann das Homeoffice deshalb keine Dauerlösung sein.

„Neben allen genannten Herausforderungen fehlt mir jedoch besonders auch der tägliche Kontakt zu meinen Kollegen. Da fühlt man sich wie von der Außenwelt abgeschnitten“, sagt Maria Kleff, die im Einkauf als Sachbearbeiterin für den Bereich Instandhaltung und Entsorgung beider Werke zuständig ist.

Busch-Betriebsratsvorsitzender Kadir Yildiz hat für diese Bewertung des Instruments Homeoffice viel Verständnis, sieht aber auch Vorteile in der Heimarbeit. „Für einige Kollegen ist das



▲ So wie auf diesem Beispielfoto läuft sicherlich bei vielen Beschäftigten mit Kindern die Arbeit im Homeoffice ab.

Homeoffice ein echter Gewinn, schließlich sparen sie viel Zeit, wenn ansonsten weite Fahrwege zum Arbeitsplatz notwendig wären“, sagt Kadir Yildiz, der selbst eine Zeit lang während der Werksschließung in Wehrstapel im Homeoffice war. Er konnte zwar in dieser Zeit immer auf die Unterstützung seiner Schwiegermutter setzen, die mit im Haus wohnt, hält aber Homeoffice für ihn als Betriebsratsvorsitzenden nicht für sinnvoll. „Als Betriebsratsvorsitzender muss ich nah an den Kollegen und immer ansprechbar sein. Im Homeoffice geht das nicht“, sagt Kadir Yildiz. ■

Homeoffice in Corona-Zeiten

Busch-IT stellt technische Voraussetzungen sicher

Besondere Zeiten fordern die Geschäftsleitung und alle Beschäftigten besonders heraus; sie bieten jedoch auch für die betrieblichen Abläufe neue Möglichkeiten. „Einige unserer Beschäftigten haben Corona-bedingt auch die Möglichkeit gehabt, von zu Hause aus im Homeoffice zu arbeiten“, sagt Geschäftsführer Andreas Güll. Natürlich gilt dies nicht für alle Mitarbeiter, schließlich sind nur bestimmte Aufgaben technisch und organisatorisch von zu Hause aus zu erledigen.

„Dass so viele Kollegen im Homeoffice arbeiten, hatten wir bei Busch noch nie. Deshalb bestand die Herausforderung für uns als IT darin, sicherzustellen, dass alles technisch einwandfrei funktioniert“, sagt Steffen Lange von der Busch-IT, die die technischen Voraussetzungen dafür sicherstellen musste.

Einige Führungskräfte können schon seit längerer Zeit mit ihren Laptops Aufgaben von außerhalb des Unternehmens erledigen. „Allen anderen Kollegen, die für das Arbeiten im Homeoffice eingeteilt waren, wurde eine zusätzliche Software eingerichtet. Diese sorgt dafür, dass die Verbindung ins Firmennetzwerk verschlüsselt ist. Es hat bis jetzt gut funktioniert und wir hatten nur wenige Störungen. Wir wissen mittlerweile: Zumindest die technischen Voraussetzungen sind erfüllt“, sagt Steffen Lange zufrieden, der seit 2013 bei Busch beschäftigt ist.

Als Mitarbeiter der Busch-IT hat Steffen Lange selbst an drei Tagen im März im Homeoffice gearbeitet. Die Beschäftigten dieser Abteilung wurden in drei Gruppen à zwei Personen eingeteilt. Durch Homeoffice wurde somit sichergestellt, dass immer nur

ein Mitarbeiter pro Team in den Räumlichkeiten in Bestwig vor Ort war.

„Die Arbeitszeit habe ich mir genauso eingeteilt, wie beim Arbeiten im Büro. Ich habe auch zur gleichen Zeit meine Pausen eingelegt und mich von morgens 7:30 Uhr bis nachmittags ca. 15:00 Uhr auf meine beruflichen Aufgaben konzentriert“, sagt Steffen Lange. Als angenehm empfand er die eingesparten Fahrzeiten zum Arbeitsplatz. „Ich benötige normalerweise für die Hin- und Rückfahrt nach Bestwig jeweils ca. 50 Minuten“, sagt der 40-Jährige. Er erkennt deswegen eine Verbesserung der persönlichen Work-Life-Balance und glaubt auch, dass zukünftig diese Alternative verstärkt zum Einsatz kommen wird. ■

IN FORM
M.BUSCH • GESUNDHEITSMANAGEMENT

Darmkrebsvorsorgeuntersuchung

Einigen Teilnehmern wird zu weiteren ärztlichen Untersuchungen geraten

Die Darmkrebsvorsorge-Aktion durchgeführt vom Busch-Gesundheitsmanagement, hat sich als äußerst sinnvoll erwiesen. Insgesamt 53 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nahmen im Frühjahr das Angebot zur Vorsorgeuntersuchung an. 47 Untersuchungen verliefen erfreulicherweise negativ, es wurden keine Auffälligkeiten festgestellt. Bei insgesamt sechs der untersuchten Beschäftigten wurden jedoch Unregelmäßigkeiten festgestellt und den Betroffenen wurde geraten, sich dringend weitergehend ärztlich behandeln zu lassen. Die Testergebnisse der Teilnehmer sind dem Unternehmen im Einzelnen nicht bekannt. ■

Busch begleitet mich schon (m)ein Leben lang

Uwe Brockmann blickt zurück auf 45 Jahre bei Busch



▲ Uwe Brockmann
(Leitung IT-Management)

Als gebürtiger Wehrstapler war Busch für mich schon seit frühester Kindheit ein ständiger Wegbegleiter. Ob als Treffpunkt am dicken Baum, beim Einkaufen bei Kenter's Hanna, der tägliche Weg zur Grundschule oder das Spielen im Park der alten Busch Villa: Busch war immer gegenwärtig. Ich kann mich noch gut daran erinnern, wie mein Onkel als Pförtner, wo er auch die Getränkeausgabe betreute, ab und zu eine kalte Cola

spendierte. Das fand ich super. Der erste Eindruck von Busch verlief schon mal positiv.



▲ Das Werk Bestwig in den 1980er Jahren

So kam es, wie es kommen musste. Mit jungen und völlig unerfahrenen 15 Jahren begann ich bei Busch die Ausbildung als Industriekaufmann. Ab dem 01. August 1975 hieß es morgens um 06:45 Uhr Arbeitsbeginn. Die zu Beginn doch große Euphorie und Neugierde verblasste relativ schnell in den ersten Wochen der Ausbildung. Meine Haupttätigkeit konzentrierte sich von morgens bis abends darauf, Rechnungen sowie Lieferscheine abzuheften. Das war dann schon nach dem dritten Tag recht einschläfernd. Lediglich ein bis zwei Botengänge zur Apotheke oder zum naheliegenden Drogeriemarkt waren eine gelungene Abwechslung.

In der Schule war der Einsatz von Tipp-Ex respektive Tintenkiller ein täglicher Gebrauchsgegenstand. Dass diese Korrekturmöglichkeit bei der Pflege des Journalbuchs einer Todsünde gleichkam, durfte ich dann später in der Finanzbuchhaltung feststellen. Ja, so manche Geschehnisse bleiben einfach in Erinnerung.

Andere Bereiche, wie z. B. die Materialdisposition, fand ich da schon spannender. Das, was disponiert wurde, konnte ich nicht nur anfassen, sondern sah, was letztendlich in der Montage daraus wurde. Ganz wichtig – der Kontakt zu den verschiedensten Abteilungen mit ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern war gegeben. Da war Leben, das fand ich gut.

Spannend war auch das Drucken, sagen wir besser Erstellen von Produktionsaufträgen. Dieses wurde mit einer Vervielfältigungsmaschine der Firma Ormig ausgeführt: Ein Spiritus-Umdruck-Verfahren. Drei Stunden Aufträge drucken und die Welt war schön.

Ich vermute mal, dass die Maschine von einem Ingenieur entwickelt wurde, der einen rauschähnlichen Zustand während der Arbeit als ganz normal empfand.

Seinerzeit herrschte noch ein anderer Führungsstil. Man könnte es vorsichtig auch patriarchisch nennen. Ich werde es niemals vergessen, dass einige Vorgesetzten ihr Anliegen mit dem immer wiederkehrenden Satzanfang: "Unser Geschäftsführer Herr will/möchte es so", begannen. Schon am Gang des einen oder anderen wussten wir, was in den nächsten Minuten passierte. Mit der heutigen Philosophie, Probleme eher gemeinsam zu lösen, war diese Vorgehensweise wahrscheinlich durch Bedenken des möglichen Verlustes der eigenen Autorität nicht die erste Wahl.

Ganz witzig waren auch die zu den normalen Telefonen installierten Sprechfunkgeräte in einigen Büros – ein echtes Highlight. Den Sinn habe ich bis heute nicht ganz verstanden, es gab ja Telefon. Sobald einer der Geschäftsführer diese Kommunikation wählte, erklang ein ganz anderer als der normal übliche Ruftön. Der gewünschte, gerade aber nicht anwesende Ansprechpartner – der Klingelton war laut genug – hetzte im Vollsprint über den Flurtrakt und versuchte, nach dem spätestens viermal erklingenden Ton, begleitet mit einer enormen Körperbeherrschung, seine Atemfrequenz in einen normalen Zustand zu regulieren und das Gespräch entgegen zu nehmen. Das führte natürlich zur allgemeinen Belustigung der in unmittelbarer Nähe sitzenden Mitarbeiter – herrlich zu beobachten.

Ein Ereignis darf nicht unerwähnt bleiben. Ende der 1970er Jahre: Werk 3 wurde geboren und als "Busches Pinte" nach interner Ausschreibung zur Namensfindung benannt. Was haben wir schöne Feiern gehabt. Die Beteiligung lag teilweise bei über 70 Personen. Besonders die Weihnachtsfeiern waren immer sehr unterhaltsam und sollten nach einigen Versuchen etwas besinnlicher stattfinden. Leise Weihnachtslieder aus dem „Kassettenrecorder“, gehobener Dress (Anzug und Krawatte respektive Kostüm), ruhige Gespräche und feines Essen. Sogar einen eigenen Busch-Chor gab es, der bekannte Weihnachtslieder vortrug. Das Ganze dauerte etwa so zwei bis drei Stunden – anschließend Vollgas.



▲ Uwe Brockmann beim "Sackhüpfen" (1999)

Auch in der Fertigung ging es um Leib und Wohl. Nur mit der Prämisse, diesen keinen Schaden zuzufügen. In der alten Schmiede in Bestwig war es nicht ungewöhnlich, dass glühende Stücke Eisen quer über den Boden zum Hammer und zur Reckstation geschleudert wurden, während wir ohne Sicherheitsschuhe und Helm in unmittelbarer Nähe standen. Da war mir klar, wie sich ein Hase fühlen würde, wenn er vorm Feind Reißaus nehmen musste.



▲ Gießerei in den 1980er Jahren in Wehrstapel

Arbeitsschutz war lange nicht so ausgeprägt wie heute. Wären früher die Kolleginnen oder Kollegen angewiesen worden, beim Treppenaufgang den Handlauf zu benutzen – ach herrjeh.

Als ich zum ersten Mal die Putzerei der Gießstrecken 1 und 2 in Wehrstapel sah und gestandene Männer verschwitzt und schwarz von Kopf bis Fuß mit Vorhämmern die gegossenen Teile aus dem Sand gehauen haben, habe ich gedacht, was ist denn hier los und welches Jahr haben wir? Das war echt unheimlich. Es hieß nicht umsonst "Die Hölle". Nur vier Jahrzehnte später: Digital und per Kamera überwachte Schmelz- und Formanlagen mit automatischen Ausleeranlagen – wow, was für eine Entwicklung in den vergangenen Jahren.



▲ Bearbeitung in Bestwig in den 1980er Jahren

Natürlich hat die technologische Entwicklung auch in der Bremsstrommel-Bearbeitung Einzug gehalten. Hochmoderne CNC mehrachsenbetriebene Bearbeitungsmaschinen, Prüfpläne, Orga- und Arbeitsanweisungen, Messprotokolle und Vorschriften etc. begleiten heute den normalen Arbeitsalltag. Früher wurden "Körnchen" oder "Pömel" gefragt. Die brauchten keine Zeichnung, da sie alles im Kopf hatten, die alten Strategen – so ändern sich die Zeiten.

Neben den allgemeinen Fortschritten kam wohl die eindrucksvollste Erneuerung oder auch Entwicklung, die unser Leben, nicht nur bei M. Busch, erheblich verändern sollte. Der Computer. Begonnen haben wir mit einer Nixdorf-Anlage, gefolgt von Honeywell Bull und der bis heute etablierten IBM.



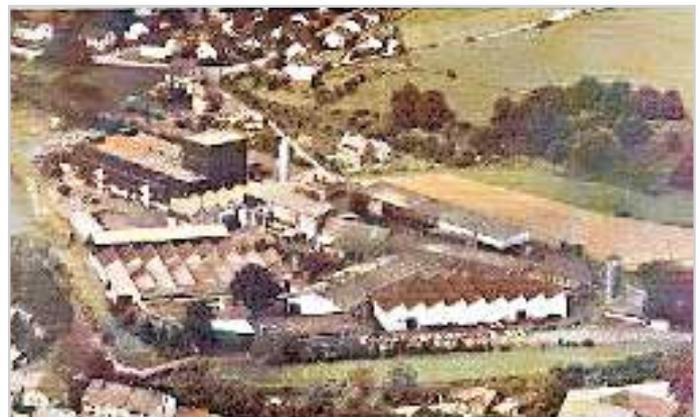
Die Möglichkeiten des ersten PC, verglichen mit den heutigen I-Phone bzw. Smartphones, hätten wahrscheinlich vier Büroräume mit Hard- und Software gefüllt. Allein diesen rasanten Entwicklungsstand per dato zu beschreiben, würde ein ganzes Buch füllen.

Bei allem technologischen Fortschritt sind immer noch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter das Fundament einer funktionierenden Firma. In den letzten fast 45 Jahren habe ich sehr viele innovative und kluge Köpfe bei Busch in allen Bereichen kennengelernt. Ich glaube, dass Busch schon stolz auf seinen Kader sein kann. Konjunkturelle Höhen und Tiefen gab es auch in den letzten viereinhalb Jahrzehnten, die wir erfolgreich überstanden haben. Deshalb bin ich davon überzeugt, dass wir auch die aktuelle Corona Pandemie überstehen werden.

Wünschen würde ich mir, dass ich die Entwicklungen der Fa. Busch noch einige Jahre, später auch als "Busch"-Rentner, miterleben darf. 45 Jahre ununterbrochen in einer Firma sind heute vielleicht nicht mehr der normale Standard, jedoch kann ich mit Überzeugung behaupten: Ich vermisse nichts!

Ach ja, eine kalte Cola trinke ich ab und zu immer noch gerne, nur dass ich heute zum Getränkeautomaten gehe.

Bleibt gesund! ■



▲ Luftaufnahme vom Werk Wehrstapel in den 1970er Jahren

Ausgezeichneter Ausbildungsbetrieb 2020

Auszubildende bewerten ihren Ausbildungsbetrieb

Busch gehört auch in 2020 wieder zu den besten Ausbildungsbetrieben in der Region. Bereits seit sieben Jahren stellt sich das Unternehmen dem Votum seiner Auszubildenden. Organisiert durch die Ertragswerkstatt GmbH aus Werdohl fand jetzt wieder eine Befragung der Auszubildenden statt. Die Azubis waren aufgefordert, in einer anonymisierten Befragung ihren Ausbildungsbetrieb und die Qualität der Ausbildung zu bewerten. Durch die anonymisierten Fragebögen haben die Azubis die Chance, offen und ehrlich ihren Betrieb zu bewerten.

Die Ertragswerkstatt GmbH führt diese Befragung inzwischen in fast allen größeren Betrieben in Südwestfalen durch. Bei den Befragungen der vergangenen Jahre schloss Busch in fast allen Bereichen immer mit Spitzennoten ab: Die Auszubildenden sind sehr zufrieden mit ihrer Ausbildung und ihrem Ausbildungsbetrieb. Deshalb hat Busch auch in diesem Jahr wieder das Gütesiegel „Ausgezeichneter Ausbildungsbetrieb“ erhalten.

„Die Auszeichnung unterstreicht die hohe Qualität unserer Ausbildung. Dieses Lob ist für uns Anerkennung und zugleich Ansporn, unsere qualitativen Standards zu halten“, sagt Ausbildungsleiterin Judith Pählig vom Personalmanagement.

Ausbildungsbeginn 2021 - Wir stellen ein:

Gießereimechaniker (m/w/d)
 Industriekaufmann (m/w/d)
 Industriemechaniker (m/w/d)
 Technischer Modellbauer (m/w/d)
 Zerspanungsmechaniker (m/w/d)

Wir machen Heavy Metal



Die Identifikation der Busch-Azubis mit ihrem Unternehmen ist außerordentlich hoch. Die Azubis schätzen den guten Ruf des Unternehmens in der Region und sind stolz, bei Busch ihre Ausbildung zu absolvieren. Viele der Auszubildenden gaben an, dass sie sich aufgrund des guten Unternehmensrufs gerade für Busch als Ausbildungsbetrieb entschieden hätten. Besonders positiv be-

werten die Azubis das gute kollegiale Verhältnis unter den Auszubildenden und die Chance zum selbstständigen Lernen. Die Azubis wünschen sich jedoch mehr regelmäßige Lernkontrollen, um dadurch von den Ausbildern noch mehr Feedback zur Verbesserung zu erhalten. Ebenso wünschen sich die Azubis noch mehr Angebote zur Weiterbildung.

„Diese Verbesserungsvorschläge nehmen wir gerne auf und werden versuchen, den Wünschen unserer Azubis bestmöglich nachzukommen“, sagt Judith Pählig. Die Azubis loben das gute Verhältnis zu den Ausbildern, und die Fachkompetenz der Ausbilder wird sehr geschätzt. „Insgesamt hat Busch auch im Vergleich zu anderen Unternehmen überdurchschnittlich gut abgeschnitten. Die guten und sehr guten Bewertungen freuen uns. Die Verbesserungsanregungen nehmen wir sehr ernst und sie spornen uns an, zukünftig noch besser zu werden. Wir arbeiten kontinuierlich daran, die Ausbildung bei Busch weiter zu optimieren“, sagt Judith Pählig. ■

REGIONAL VERWURZELT IN DER REGION

Solidarität in Corona-Zeiten

René Jaworek organisierte Einkaufshilfe in Eversberg



▲ René Jaworek (stellv. Vorsitzender des Busch-Betriebrates)

Wenn Politiker der Corona-Krise auch etwas Positives abgewinnen, dann wird oft die Solidarität der Menschen untereinander genannt. Auch Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel lobte in ihrer Fernsehansprache die vielen ehrenamtlichen Initiativen, die ihren Mitbürgerinnen und Mitbürgern in der Phase des Lockdown unter die Arme griffen.

Eine dieser Initiativen zur Einkaufshilfe wurde von René Jaworek initiiert. Gemeinsam mit einer Freundin rief der stellv. Betriebsratsvorsitzende von Busch die Einkaufshilfe in seinem Heimatort Eversberg ins Leben. „Gerade ältere und zur Risikogruppe zählende Mitbürger waren aufgeschmissen, wenn sie aus Sorge vor Corona die eigene Wohnung nicht verlassen konnten. Diesen Menschen wollten wir helfen“, beschreibt René Jaworek seine Motivation.

Gemeinsam mit seinen Mitstreitern organisierte er deswegen eine Einkaufshilfe. Wer die Einkaufshilfe in Anspruch nehmen wollte, wendete sich entweder an René Jaworek direkt und schickte seinen Einkaufszettel oder nahm Kontakt mit Einzelhandelsgeschäften in Eversberg auf, wo die Helfer dann die Waren

Fortsetzung auf Seite 11 ►

Fortsetzung von Seite 10: „Solidarität in Corona-Zeiten“

(Lebensmittel, Dinge des täglichen Bedarfs und Medikamente) abholten und frei Haus direkt bis an die Haustür lieferten. Die Initiative, für die sich schnell rund 30 Helfer fanden, wurde über die Sozialen Medien im Internet und durch einen von René Jaworek designten Flyer beworben.



„Unsere Posts bei Facebook und Instagram wurden schnell verbreitet. Radio Sauerland wurde so auch aufmerksam auf unsere Aktion und bewarb diese ebenfalls“, zeigt sich René Jaworek begeistert von dem Medienecho.

Unterstützung erhielt die Initiative auch vom heimischen Verkehrsverein, sodass das Angebot auch über Eversberg hinaus auf das Stadtgebiet Meschede ausgeweitet wurde. Zu den Kunden zählte neben überwiegend älteren Mitbürgern auch eine junge Familie, die sich ihn häuslicher Quarantäne befand und somit für Einkäufe das eigene Haus nicht verlassen durfte. René Jaworek übernahm die Koordination der Einkaufshilfe und stellte Dienstpläne für die vielen Helfer zusammen. Das Angebot wurde bis zum 01. Juni aufrechterhalten, dann ließ jedoch die Nachfrage stark nach, weil die belieferten Mitbürger dann auch wieder selbstständig einkaufen gingen.

Sollte jedoch wieder Nachfrage entstehen, kann René Jaworek sich vorstellen, die Aktion wieder anlaufen zu lassen. „Schön ist, dass von den beteiligten Händlern einige die Einkaufshilfe in Eigenregie fortsetzen und ihre Kunden auch weiterhin zu Hause beliefern“, zieht René Jaworek ein positives Fazit. ■

ALLGEMEINES

190 Jahre Busch - Kreativität ist gefragt
Kreativwettbewerb

Liebe Kinder unserer Beschäftigten,

in diesem Jahr wird BUSCH 190 Jahre alt. 190 Jahre, das ist schon eine lange Zeit, in der ganz schön viel passiert ist. Diese Zeit ist geprägt durch technischen Vorsprung und ganz viel Kreativität aller Busch-Angehörigen. Als Kinder der Busch-Beschäftigten seid auch ihr Teil unserer Busch-Familie. Bestimmt habt ihr euch auch schon einmal die Frage gestellt, was macht meine Mama oder mein Papa da eigentlich bei Busch? Wisst ihr, welche Aufgaben eure Eltern im Unternehmen wahrnehmen und welche Produkte bei uns überhaupt entstehen? Anlässlich des 190. Jubiläums möchten wir einen Kreativwettbewerb starten.

Wir möchten euch die Chance geben, euren ganz persönlichen Beitrag zu 190 Jahre Busch zu veröffentlichen. Dies kann ein selbstgemaltes Bild oder eine selbstgefertigte Skulptur über das Unternehmen sein. Versucht doch mal, den Arbeitsplatz eurer Eltern, ganz nach euren Vorstellungen, zu malen. Oder ihr bastelt etwas. Zum Beispiel etwas über die Produkte von Busch. Ihr habt sicherlich schon gehört, dass Busch für viele spannende Kunden aus der Automobilindustrie tätig ist. Lasst eurer Kreativität einfach freien Lauf! Eine Jury bewertet die eingereichten Kreativbeiträge und lobt die Preise aus. Die Exponate und Beiträge werden in der nächsten Ausgabe der Busch Trommel als Foto veröffentlicht und auch

Die Kreativbeiträge können bis 31.08.2020, unter Angabe des Namens des Kindes und des Mitarbeiters, bei Andrea Leier (Personalmanagement) in Bestwig abgegeben werden.



an geeigneter Stelle im Unternehmen ausgestellt. Wir würden uns sehr freuen, wenn sich möglichst viele beteiligen würden. Nur Mut, zeigt uns euren ganz persönlichen Eindruck von Busch und der 190-jährigen Geschichte.

Teilnahmeberechtigt sind Kinder von Busch-Beschäftigten und Kinder, die bei einem Busch-Beschäftigten im Haushalt leben, im Alter bis zu 18 Jahren. Durch die Teilnahme wird automatisch das Einverständnis zur Veröffentlichung gegeben. ■

WIR GRATULIEREN UNSEREN JUBILAREN



Carlos Marques-Faneca
(Wehrstapel)

25 Jahre



Maik Peters
(Wehrstapel)

25 Jahre



Engin Sinoplu
(Wehrstapel)

25 Jahre



Ingo Regenbogen
(Wehrstapel)

25 Jahre



Hüseyin Yıldız
(Wehrstapel)

25 Jahre

25 Jahre

Mike Benisch (Bestwig)
Stefan Flasshar (Bestwig)
Udo Kampa (Bestwig)
Wolfgang Lahme (Bestwig)

Die offiziellen Fototermine konnten in Bestwig wegen Corona nicht stattfinden und werden noch nachgeholt.



Saban Demiralp
(Wehrstapel)

40 Jahre



Wolfgang Hoppe
(Wehrstapel)

40 Jahre



SOMMER-REZEPT

Sommerliches Orangenhähnchen

Zutaten für 4 Personen

- 6 große Hähnchenschenkel
- 2 Orangen
- 2 Zitronen
- 4 Zehen Knoblauch
- 2 Zwiebeln
- ½ Liter trockener Weißwein oder Traubensaft
- Rosmarin, Thymian, Salz, schwarzer Pfeffer

In einer großen Schüssel aus dem Saft der Orangen und Zitronen, dem Weißwein oder Saft, dem gewürfelten Knoblauch, der grob zerkleinerten Zwiebel, Rosmarin und Thymian, Salz und Pfeffer eine Marinade herstellen. Hähnchenschenkelteile hineingeben, gut mischen und durchziehen lassen. In der Zwischenzeit den Backofen auf 180° C Umluft aufheizen. Ein Backblech mit Backpapier auslegen, die Hähnchenmischung darauf verteilen und im Ofen auf mittlerer Schiene braun backen. Zum Ende der Garzeit die ausgepressten, in Achtel geschnittenen Orangen und Zitronen hinzugeben.

Dazu schmeckt am besten ein frisches Baguette und selbstgemachte Aioli.

Guten Appetit

Wir trauern um

Josef Wagener	† 10.05.2020	89 Jahre
Eberhard Theek	† 14.05.2020	82 Jahre
Cosimo Greco	† 28.05.2020	72 Jahre
Wigbert Tüllmann	† 31.05.2020	66 Jahre

IMPRESSUM

Verantwortlich für den Inhalt:

Dipl.-Ing. Andreas Güll
M.Busch GmbH & Co. KG
Ruhrstraße 1, 59909 Bestwig

Redaktion:

Andreas Güll, Kadir Yıldız,
Andreas Nissen, Andreas Hermes,
Markus Dingenotto, Andrea Leier,
Stephan Rosenkranz,
Judith Pählig und Matthias Eggers

E-Mail an die Redaktion:

buschtrommel@mbusch.de

Layout, Konzeption und redaktionelle Begleitung:

medienstatt GmbH, Menden
www.medienstatt.de

Danksagung:

Die Redaktion bedankt sich bei allen Mitarbeitenden, die uns bei der Erstellung dieser Ausgabe unterstützt haben.

Fotos:

M.Busch GmbH & Co. KG, © pixabay, stock.adobe.com
(© Seventyfour, © Jacek Chabraszewski, © mizina)